

Reusser und die philosophische Warnung

Mit 34 Jahren gelingt der Schweizer Radrennfahrerin die Krönung ihrer Karriere. Was bedeutet ihr der Erfolg, und wie geht sie damit um?

Etienne Wuillemin

Gold im Zeitfahren. Bronze im Team-Zeitfahren. Und nun noch das Strassenrennen. Die Rad-WM in Ruanda könnte zu den Marlen-Reusser-Festspielen werden. Am Samstagmittag startet das Frauenrennen über 165 Kilometer, kurz vor 17 Uhr wird die neue Weltmeisterin feststehen. Es ist ein harter Parcours, es wird wenig Erholungsphasen geben. «In guter Form kommt mir das durchaus entgegen», sagt Reusser.

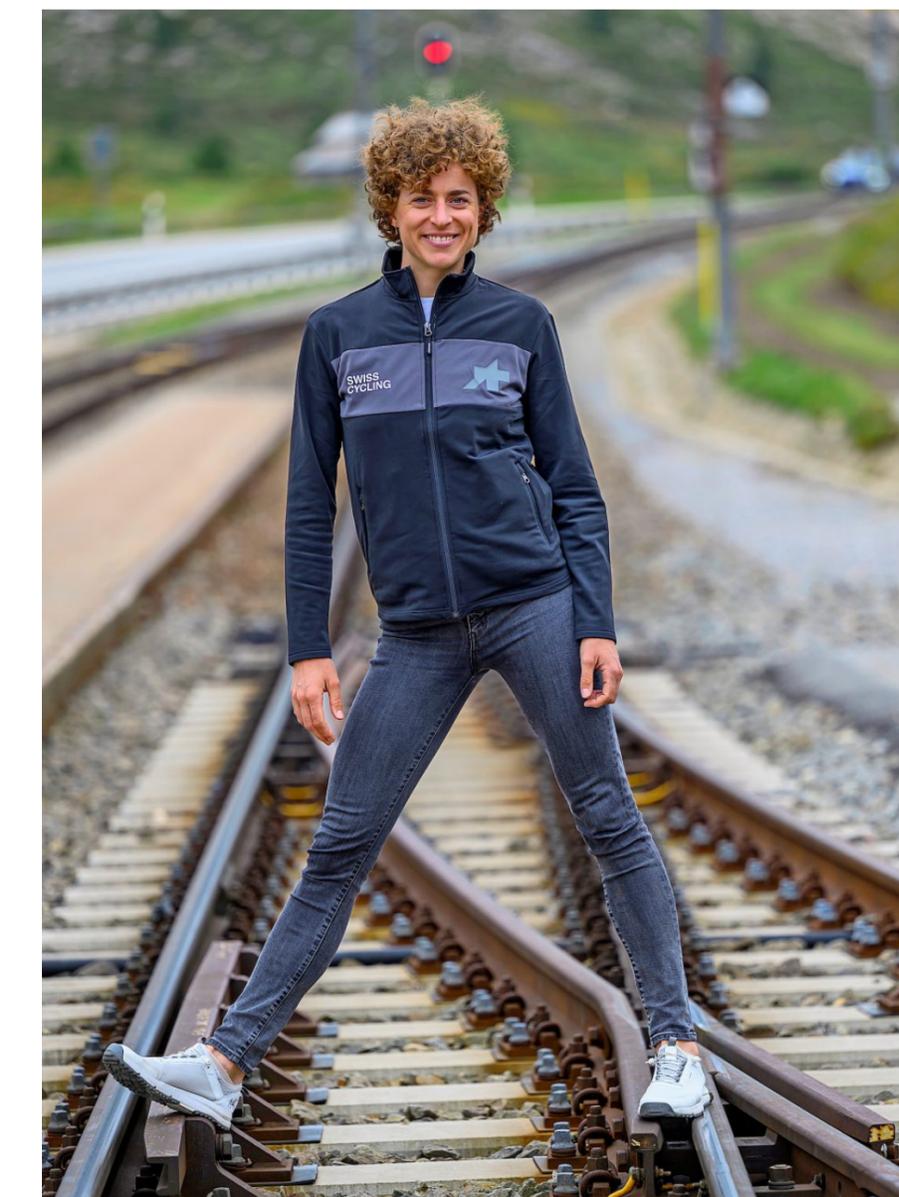
Wie müsste das Rennen verlaufen, damit sie zufrieden ist? «Ich würde das Rennen gerne mitgestalten. Nicht nur auf der nehmenden Seite des Schmerzes sein», sagt sie, «und wenn ich um das Podium mitspielen kann, wäre das grossartig.»

Egal, wie das Strassenrennen endet, die WM wird für Reusser für immer in positiver Erinnerung bleiben. Schliesslich holte die 34-Jährige erstmals in ihrer Karriere WM-Gold. Mit der «Schweiz am Wochenende» spricht Reusser über die Bedeutung des Titels im Zeitfahren, blickt voraus – und spricht dabei eine philosophische Warnung aus.

Diktiert die Wahrnehmung die Bedeutung?

Dreimal landete die Bernerin bereits auf dem Podest in einem WM-Zeitfahren. Dazu gewann sie an den Olympischen Spielen 2021 in Tokio Silber. Die Gold-Medaille vom letzten Sonntag ist so etwas wie die Krönung ihrer Karriere. Wie schätzt sie selbst diesen Titel ein?

Reusser sagt: «Die Bedeutung eines Titels hängt immer von der Gesellschaft ab. Wer den Sport selbst betreibt, weiss sehr genau, in welchem Rennen man gegen welche tollen Leute welche Leistung erbracht hat.



«Es ist bedeutender, wenn ein Erfolg nicht gleich auf Anhieb gelingt»: Marlen Reusser über ihren Weg an die Spitze. Bild: Giancarlo Cattaneo

Da hat man für seine Leistung mitunter einen anderen Massstab. Der öffentliche Massstab aber ist ein anderer. Eine WM kennt man. Entsprechend wird

ein Titel gewichtet. Das heisst aber auch: Die Bedeutung dieses WM-Titels kann ich nicht selbst beurteilen – die Bedeutung wird gemacht. In der

Schweizer Gesellschaft wird die Tour de Suisse extrem hoch gewertet sowie wahrscheinlich WM und Olympia. Anderswo haben andere Rennen eine viel

grössere Bedeutung. Wir haben ja beispielsweise eine World Tour mit einem Ranking aller Rennen. Diesem wird in der Schweiz wenig Rechnung getragen.»

Genugtuung nach den Rückschlägen?

Der Weg von Marlen Reusser zu dieser Gold-Medaille war mitunter ein steiniger. Immer wieder musste die Bernerin Rückschläge verkraften. Vor allem gesundheitliche. Reusser erkrankte an Long Covid und dem Erschöpfungssyndrom. Sie musste darum die Olympischen Spiele 2024 und die Heim-WM in Zürich auslassen. Über Monate war sie ans Bett gefesselt, es war völlig unklar, ob sie überhaupt wieder ein normales Leben würde führen können. Ist die Genugtuung über den Titel nach der geglätteten Rückkehr umso grösser?

Reusser sagt: «Ich würde nicht von Genugtuung reden, auf keinen Fall – sondern von Freude. Und ich würde es nicht auf gesundheitliche Rückschläge beziehen, sondern auf den Weg, der zu etwas führt. Wenn der Weg zu einfach ist, dann ist es ein Zeichen dafür, dass dieses «etwas» nicht so bedeutend ist. Die grosse Freude und die grossen Emotionen kommen gerade daher, dass der Weg spannend und schwierig war. Wenn ich einfach beim ersten Versuch – zack – Weltmeisterin geworden wäre, dann wäre alles viel weniger aufgeladen mit Bedeutung. Natürlich ist das auch davon abhängig, aus welchem Elternhaus man stammt. Ich habe als Teenager nie davon geträumt, Radweltmeisterin zu werden. Das war in meinem Weltbild nicht riesengross.»

Marlen Reusser ist erst mit 27 Jahre Radprofi gewor-

den. Sie ist auf einem Bauernhof aufgewachsen, war auch musikalisch sehr talentiert. Vor der Entscheidung, als Profi auf den Radsport zu setzen, studierte sie Medizin und arbeitete als Assistenzärztin.

Wie sieht der Blick Richtung Sommerspiele 2028 aus?

Vielleicht muss man es mit Goethe sagen: «Verweile doch! Du bist so schön!» Ist der Moment des grossen Glücks da, möchte man ihn am liebsten ewig behalten. Marlen Reusser kennt dieses Gefühl nach ihrem WM-Titel auch. Gleichzeitig möchten Fans und Öffentlichkeit wissen: Wie geht es weiter? Dürfen wir auch noch bei den Olympischen Spielen 2028 mit ihr mitfiebern?

Reusser sagt: «Das ist ein Phänomen: Egal, was ich gewinne in meiner Karriere, der Blick richtet sich direkt weiter. Ich finde, da muss man schon ein bisschen aufpassen. Denn wofür macht man das alles, wenn das Einzige, worum es im Fall eines Sieges geht, darin besteht, was nun noch zusätzlich drin liegen kann, wann der Endpunkt erreicht ist? Wenn ich Olympia 2028 höre, dann ist das gerade meilenweit weg. Das Einzelzeitfahren ist lustigerweise zwar das, worin ich – unter anderem – sehr gut bin. Aber es bereitet mir im Moment selbst und in der Vorbereitung keine riesige Freude. Es ist ein unglaublicher Schmerz, verbunden mit sehr viel Nervosität. Es ist sehr spannend, sich da reinzuschmeissen. Jetzt habe ich es wieder mal getan. Aber ich habe auch schon gesagt: Keine Ahnung, wie häufig ich das noch auf mich nehme. Darum: keine Ahnung, wie sich das bis in drei Jahren entwickelt. Ich freue mich jetzt einfach über den Weltmeistertitel.»

Andres Ambühl rückt zur zweiten Karriere ein

Der Rekord-Nationalspieler wechselt geräuschlos von der Kabine ins Büro – das war bei HCD-Kultfigur Reto von Arx noch ganz anders.

Klaus Zaugg

Am 1. Oktober 2025 – einem Mittwoch – beginnt Andres Ambühls zweite Hockey-Karriere. Errückt an diesem Tag um Punkt 9.00 Uhr auf der HCD-Geschäftsstelle ins Büro von Marc Gianola, 51, ein. «So haben wir das abgemacht» sagt der HCD-Manager. «Vorher bringt Andres noch seine Töchter in den Kindergarten.» Der Tagesablauf sei auch schon programmiert. «Wir machen erst einmal eine Runde durch alle unsere Abteilungen.»

Mehr als 300 Länderspiele, Weltrekord mit mehr als 150 WM-Partien und über 1300 Einsätze in der höchsten Liga: Keiner hat so viel Erfahrung in unserem Eishockey wie Andres Ambühl, 42. Sein Vertrag mit dem HCD ist am Ende der letzten Saison ausgelaufen und er hat seine Karriere nach der Silber-WM 2025 beendet. Logisch und rich-

tig, dass Davos von seinem immensen Wissen profitieren will. Nun ist er mit einem unbefristeten Vertrag – also einem ganz normalen Arbeitsvertrag – ab 1. Oktober 2025 beim HCD angestellt worden.

Die HCD-Antwort auf das Traumduo bei den Bayern

Welche Arbeit wartet auf Andres Ambühl? «Das werden wir im Laufe der nächsten Monate gemeinsam herausfinden», sagt Marc Gianola. «Er wird in die verschiedenen Bereiche unserer Organisation hineinschauen.» Also im Büro des Managers, im Büro von Sportdirektor Jan Alston, in der Marketingabteilung, in der Buchhaltung und des Sportchefs, im Nachwuchsbereich oder beim Frauenteam.

Welche Position wäre die ideale für Andres Ambühl? Auch nach seinem Rücktritt ist er eine



Andres Ambühl macht sich auf zur zweiten Hockey-Karriere. Bild: Andy Mettler/Swiss-Image

der populärsten Persönlichkeiten des nationalen Hockeys und damit der perfekte HCD-Botschafter und Türöffner. Sozusagen ein Markenbotschafter, der für sein Geld arbeitet. Aber er ist mehr als das: Sein Wissen über Stärken und Schwächen so ziemlich aller Spieler der Liga ist

legendär. Was ihn eigentlich zum idealen Sportchef machen würde. Das Feilschen und Pokern um Verträge entspricht allerdings kaum seinen Neigungen und seinem freundlichen und bescheidenen Wesen.

Oder er wird ganz einfach die rechte Hand des Geschäftsführers in allen Hockey-Dingen. Marc Gianola und Andres Ambühl als Führungs-Traumduo und Hockey-Antwort auf die legendäre Bayern-Doppelführung Uli Hoeneß und Karl-Heinz Rummenigge.

Andres Ambühls eleganter Wechsel von der Kabine ins Büro steht auch für die kontinuierliche HCD-Entwicklung vom dynamischen Chaos unter Arno Del Curto und Reto von Arx zu einem modernen, strukturierten und hochprofessionellen Hockey-Unternehmen.

Reto von Arx, 49, hat den HCD mit seiner eigenwilligen,

starken Persönlichkeit eher noch stärker geprägt als Andres Ambühl. Aber der Rücktritt nach dem letzten Meistertitel im Frühjahr 2015 im Alter von 39 Jahren beendete auch seine Beziehung mit dem HCD und die Freundschaft mit Arno Del Curto. Der Emmentaler arbeitet seit 2021 zusammen mit seinem Bruder Jan als Trainer beim EHC Chur. Marc Gianola sagt es rückblickend so: «Reto hat halt einen starken eigenen Willen.» Man könnte auch sagen: einen sturen Kopf.

Pflegeleicht und trotzdem mit starkem Willen

Andres Ambühl verdankt seine grandiose Karriere einem ebenso starken Willen. Aber er ist in seiner Art so pflegeleicht, dass jeder selbst schuld ist, der mit ihm übers Kreuz liegt. Und so verstehen wir, dass der grosse HCD-Vorsitzende Gaudenz Do-

menig, der in den wilden, erfolgreichen Jahren mit Del Curto und Reto von Arx zeitweise fast ein geschäftsführender Präsident war, den ruhiger gewordenen Geschäftsgang sehr zu schätzen weiss und lakonisch-diplomatisch sagt: «Ich muss nicht mehr so oft bei der Geschäftsstelle vorbeischaun.»

Am Mittwoch wird er in Davos oben sein. Nicht wegen Andres Ambühl. Der HCD-Präsident ist Mitglied des Schulrates und die Kandidaten für die Stelle des Rektors stellen sich vor. Da ist seine reiche Erfahrung in der Personalrekrutierung gefragt. «Aber vielleicht kann ich es einrichten und um 9 Uhr im HCD-Büro vorbeischaun.» Ein wenig sei er überrascht, dass Ambühl schon wieder beim HCD tätig sei. «Es war für uns zwar immer klar, dass er bleibt. Aber ich dachte, dass er ein Jahr Pause vom Hockey braucht...»